

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 273.

Sonntag den 30. September.

1855.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthalts-Karten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthalts-Karte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 30. September 1855.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.=Dir.

Stadttheater.

In Mozarts „Don Juan“, der am 28. Sept. mit zum Theil neuer Besetzung in Scene ging, trat Fräulein Henriette Grosser zum ersten Male als Gast auf. Diese Sängerin, früher sehr beliebtes Mitglied des ständischen Theaters in Prag und darauf des Hoftheaters in Dresden, erfreut sich in der Kunstwelt eines höchst ehrenvollen Rufes und gilt für eine der immer seltener werdenden Künstlerinnen, die noch zu singen und namentlich classische Musik zu singen verstehen. Referenten und gewiß auch der Mehrzahl der hiesigen Kunstfreunde empfahl sich Fräulein Grosser schon dadurch auf das Beste, daß sie zu ihrem ersten Auftreten die erhabenste weibliche Gestaltung Mozarts, die Donna Anna, gewählt hatte. Was nun die Gassin in dieser Partie gab, rechtfertigte die nicht geringen Erwartungen, die Referent von ihr hegte. Es ist Fräulein Grosser nicht eine von den Sangerinnen, die sich damit begnügen, allein durch die natürlichen Mittel zu wirken, und die sich das als Verdienst anrechnen, was die Natur an ihnen gethan — sie hat vielmehr diese Mittel künstlerisch zu verwerthen gesucht und ist eine Meisterin in ihrer schönen Kunst geworden, die sich deshalb auch jetzt noch der Sangerin dankbar und treu bewährt, wo die natürlichen Mittel nicht mehr in ihrer vollen, ungeschmälerten Blüthe zu sehen scheinen. Die Stimme Fräulein Grossers, der Klangfarbe nach hoher Sopran, ist am wirkungsvollsten in der Mittellage, nächstdem in der Höhe, am mindesten in der Tiefe. Was man bei einer Kunstsängerin in technischer Beziehung voraussetzen muß, wird hier im Wesentlichen erfüllt, und namentlich ist es die unerschütterliche Sicherheit, die reine, nur bisweilen etwas scharfe Tonbildung, die Gewandtheit und Sauberkeit in der Coloratur, die reine und deutliche Urtausprache und große Fertigkeit im Vortrage des Recitativo, was in dieser Beziehung hervorzubeben. Die beifällige Auffassung verräth allenthalben die gebildete, alle Nuancen geherrschende Sangerin — nur in der sogenannten Nacharie im

ersten Act der Oper hätte ich noch etwas mehr Gluth und Leidenschaft gewünscht. Im Spiel bewährte sich Fräulein Grosser als gekübte und auch diese Branche nicht außer Acht lassende Künstlerin. Die Gassin errang einen guten Erfolg, und man darf daher annehmen, daß sie uns noch mit weiteren Leistungen erfreuen wird. — Neu besetzt waren bei dieser Aufführung ferner die Partien der Donna Elvira, des Gouverneurs und des Masetto. Fräulein Reuhold, die als Julia in Bellini's „Montechi“ vermöge ihrer schönen, jugendlich frischen Mittel einen sehr anständigen Erfolg erlangte, vermochte eine so schwierige Aufgabe wie die Donna Elvira im „Don Juan“ nicht zu bemeistern, weil eben zu Mozarts Musik — als dem Vollendetsten, was in der Gesangs-Composition je geleistet worden — nächst den entsprechenden Mitteln, auch eine sehr tüchtige Gesangs- und Gesangs-Composition gehört. Daß Fräulein Reuhold sich nicht an die große Arie wagte und diese lieber wegließ, ist unter solchen Verhältnissen nur zu billigen. Möge die junge, so reichbegabte Sangerin noch recht ernste Studien machen, namentlich aber an classischer Musik sich heraufzubilden suchen, wenn sie erst die Elemente der Gesangkunst vollständig inne hat — denn wer z. B. den Mozart singen kann, der kann meiner Ansicht nach Alles singen. — Herr Carnor als Gouverneur wirkte namentlich im letzten Finale durch die Ausgiebigkeit seiner schönen Mittel, in der Introduction der Oper schien er nicht ganz fest zu sein, doch ging auch diese ohne wesentliche Störung vorüber. Referent ist übrigens überzeugt, daß dieser strebsame Sanger bei seiner Begabung bald eine höheren Ansprüchen genügende Stufe erreichen wird. — Herr Ellis befriedigte als Sanger wie als Darsteller in der Rolle des Masetto. — Die Besetzung der übrigen Partien war die von früher her bekannt: Herr Brassin — Don Juan, Herr Schneider — Ottavio, Herr Behr — Leporello und Frau Bachmann — Zerline. — Das Ensemble ließ noch manches zu wünschen übrig, was sich hoffentlich schon bei der nächsten Aufführung finden wird. Die Oper wurde diesmal wieder mit Dialog gegeben, jedenfalls nur, weil die meisten neuen